

Erinnerungen an eine Zeit, die noch nicht vorbei ist Oder: Was tun, wenn man nicht mit der Gemeinde in Kontakt kommen kann?

Kreativ sein, heißt die Lösung. Zunächst war da an jenem ersten Sonntag ohne Gottesdienst das starke Bedürfnis, mit den Ältesten in Kontakt zu kommen. Ich schrieb einen Sonntagsgruß per Mail, dessen Verteiler dann aber viel größer wurde als zunächst beabsichtigt. Erstmals alle Mailverteiler nutzen und zusammenführen, das war neu, weil in diesem Maße nie notwendig gewesen. Dann gab es die neue Situation zu verstehen und in den Veröffentlichungen zu beschreiben: In diesem Zusammenhang hat die Homepage eine große Rolle gespielt. Dort fanden in den folgenden acht Wochen die Sonntagsgrüße samt Vorschlag für eine Andacht für den jeweiligen Sonntag sowie alle aktuellen Informationen rund um Corona ihren Platz. Mit Fug und Recht kann behauptet werden, dass die Rolle der Homepage eine ganz zentrale wurde. Und damit auch der Webmaster! Tausend Dank an Dr. Andreas Wicke für das ständige Aktualisieren und Einstellen und die Sorgfalt! Das Ende ist nicht abzusehen. Die Zeiten sind bewegt. Veränderungen vorprogrammiert. Die Homepage wird weiter sehr benötigt und gefragt sein. Auch der Schaukasten, den Kerstin Brendelberger so zuverlässig aktuell und wunderbar gestaltet. Ein Hingucker jedes Mal!

Kreativ sein war mein Stichwort. Dazu gehörten für mich die Gestaltung der offenen Kirche mit Gebetswand und Materialien, was mir Freude gemacht hat. So erhielten die Sonntage für mich eine Struktur und einen Hauch von „ist ja so wie immer“. Kreativ waren dann die ersten Versuche, Gottesdienste zu Karfreitag und Oster Sonntag aufzuzeichnen. Danke an alle, die diese Idee aufgenommen und hier mitgetan haben!

Hier und da machte ich mich auch auf den Weg: um Ostergrüße zu überbringen, um ein Geburtstagsständchen anzustimmen, um mit den Bewohnern im Haus Bundschuh und zuletzt auch im Haus Silbertal in Kontakt zu kommen, um den Sonntagsgruß einigen Menschen zu bringen, die keinen Zugang zu den neuen Medien haben. Um die Konfirmanden aufzusuchen an ihrem eigentlichen Festtag, der ausfiel. Alles auf Abstand versteht sich. Und das Telefon gewann eine neue Bedeutung! Im Kollegenkreis haben wir uns regelmäßig verabredet zum Austausch, was in diesen Zeiten gestützt und gestärkt hat. Wir haben Telefonandachten und Andachten für das Amtsblatt abwechselnd geschrieben sowie den Hoffnungsbrief gemeinsam auf den Weg gebracht. Versuche, kreativ zu sein in einer Zeit, in der das Wesentliche für eine Pfarrerin fehlt: die Begegnung mit der Gemeinde. Schön, dass dies in Anfängen wieder möglich ist. So freue ich mich auf weitere Begegnungen, Gespräche, und Planungen. Mit herzlichen Grüßen,

Ihre/Eure Pfarrerin
Andrea Knauber